Grandiose Schau zum rituellen Waffenversenken siegreicher Germanen mit spektakulären Funddarbietungen

Museum und Park Kalkriese sind mindestens bis zum 7. November 2027 Schauplatz einer einzigartigen archäologischen Sonderschau mit dem Titel „Verlorene Krieger – Germanen zwischen Macht und Mythos“/ Über 1.200 Objekte auf 500 Quadratmetern/ Fundstücke entstammen dem Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Landesmuseen Schleswig-Holstein/ Herausragende Zusammenschau zweier bedeutender archäologischer Fundplätze, erstmals und wohl letztmalig außerhalb Schleswig Holsteins zu sehen/ Fantastische Funddarbietung/ Sonderausgabe der Zeitschrift AID (Archäologie in Deutschland) als sehr lohnenswerte Begleitpublikation



Plakat „Verlorene Krieger – Germanen zwischen Macht und Mythos“ © Varusschlacht im Osnabrücker Land, Museum und Park Kalkriese

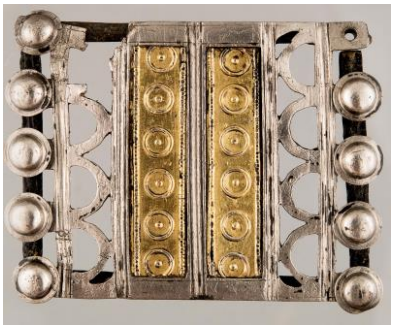
Im Museum und Park Kalkriese kann man noch mindestens bis zum 7. November 2027 die höchst interessante und sehenswerte archäologische Sonderschau „Verlorene Krieger – Germanen zwischen Macht und Mythos“ besichtigen. Das Varusschlacht-Museum zeigt in dieser Exposition herausragende Funde und Fundkomplexe von zwei bedeutenden Fundplätzen im deutsch-dänischen Grenzgebiet: dem Thorsberger und dem Nydamer Moor. An diesen Fundplätzen wurden zwischen dem 2. und 5. Jahrhundert unzählige Waffen, Ausrüstungsstücke und Alltagsgegenstände im Moor versenkt. Mitte des 19. Jahrhunderts machte sich der dänische Altertumsforscher Conrad Engelhardt auf, diese rätselhaften Fundorte zu ergründen. Und was er ans Licht brachte, war nichts Geringeres als ein einzigartiger archäologischer Schatz: Schwerter, Schilde, Helme und Werkzeuge. Sie dienten wahrscheinlich als Opfergaben nach siegreichen Schlachten oder auch als Symbole des Triumphs oder der Versöhnung. 150 Jahre später versuchten vier Forscher des Zentrums für Baltische und Skandinavische Archäologie in Schleswig (heute Leibniz-Zentrum für Archäologie) mit modernen Methoden und frischem Blick, den Funden weitere Geheimnisse zu entlocken – und damit ein vergessenes Kapitel der Vergangenheit wieder zum Leben zu erwecken. Die Kalkrieser Archäologieausstellung folgt nun diesen Relikten vergangener Schlachten. Sie stellt jedoch nicht nur die Funde selbst in ein-



Germanischer Helm (Spangenkappe) © Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Landesmuseen Schleswig-Holstein.



Erster Blick in den Hauptraum der Ausstellung mit einer der einzigartigen Funddarbietungen, gesäumt von einer diese in fantastischer Weise in die Thematik einbettenden großartigen atmosphärischen Inszenierung an der Seitenwand © Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Landesmuseen Schleswig-Holstein/ Varusschlacht im Osnabrücker Land, Foto: historischeausstellungen.de.

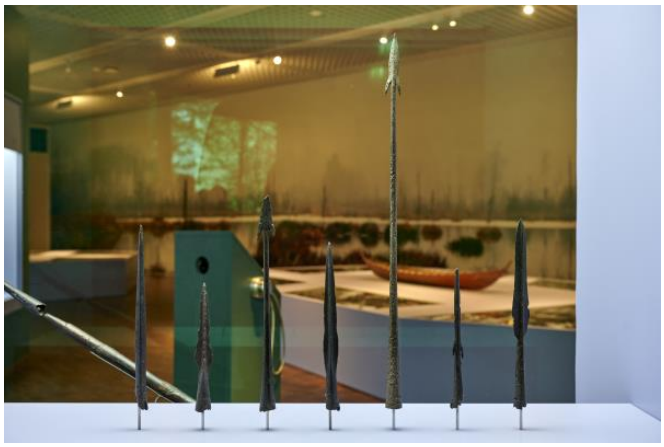


Riemenbeschlag © Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Landesmuseen Schleswig-Holstein.

zigartigen Funddarbietungen dar und erläutert die Funktionen der gefundenen Objekte, sondern widmet sich in den ersten Kapiteln auch der Erforschung der Thematik allgemein und stellt zudem die Forscher selbst vor.

Ausstellungsdaten, Exponate, Kuratoren und Publikation

Die von der VARUSSCHLACHT im Osnabrücker Land gGmbH – Museum und Park Kalkriese in enger Kooperation mit dem Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Landesmuseen Schleswig-Holstein veranstaltete, in nur anderthalb Jahren Vorbereitungszeit erarbeitete Kalkrieser Archäologieschau „Verlorene Krieger – Germanen zwischen Macht und Mythos“ präsentiert auf 500 Quadratmetern Fläche im Sonderausstellungsraum im ersten Stockwerk mehr als 1.200 Objekte. Die Exponate bestehen zum allergrößten Teil aus archäologischen Fundstücken, die in der Exposition nun teils in größeren Objektgruppen dargeboten werden. Leihgeber dieser einzigartigen Moorfunde aus germanischer Zeit ist der Kooperationspartner der Ausstellung, das Museum für Archäologie Schloss Gottorf. Die Funde entstammen, wie oben bereits erwähnt, zwei großen Fundplätzen im deutsch-dänischen Grenzgebiet, dem Thorsberger und dem Nydamer Moor. Mit dieser Ausstellung werden die Aufsehen erregenden historischen Fundstücke erstmals außerhalb Schleswig Holsteins gezeigt und ziehen, soviel darf man hier schon vorwegnehmen, die Besucher in ihrer dargebotenen Fülle und Vielfalt auch sofort vollständig in ihren Bann. Die von Dr. Stefan Burmeister, Teresa Kopp, Christiane Matz und Ingo Petri im Team kuratierte Ausstellung wird von der Kulturstiftung der Länder, der Stiftung Niedersachsen und vom niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert. Als Begleitpublikation steht eine sehr empfehlens- und lohnenswerte Sonderausgabe der Zeitschrift Archäologie in Deutschland zur Verfügung, die für ca. 17,95 Euro erhältlich ist.



Präsentation von Pfeilspitzen im Rahmen einer der vortrefflichen gläsernen, Durchsicht in einen späteren Ausstellungsbereich gewährenden Vitrinen, hier vom ersten Bereich in den Hauptraum hinein. © Varusschlacht im Osnabrücker Land, Manfred Pollert.

Konzept, Gestaltung und Architektur

Die Einraumpräsentation des Museums Kalkriese in der ersten Etage ist in Form eines echten mit dem Uhrzeigersinn verlaufenden Rundgangs gegliedert. Der Ausstellungsparcours ist durch zahlreiche Stellwände in kleinere Bereiche und einen großen Hauptbereich unterteilt. Die Exponate bzw. die archäologischen Fundstücke werden in kleineren und größeren Glasvitrinen dargeboten, darunter zum Einen in großen flachen Tischvitrinen für die Präsentation großer Fundkomplexe, vor allem im Hauptraum, und zum Anderen in Wandvitrinen und innerhalb von in Ausstellungswänden integrierten Glasvitrinen, oft mit der Möglichkeit, in folgende Bereiche durchzublicken. Zwei große Moorinszenierungen lassen die Besucher visuell in Zeit und Landschaft der Germanen eintauchen. Die erste ist eine beidseitig als Ein- bzw. Durchgang in die Exposition installierte Darbietung. Die zweite ist im Hauptraum zu bewundern, auf der linken Wand des Raums angebracht und begleitet in sehr eindrucksvoller Weise die fantastischen Fundpräsentationen. Entsprechend der dem verborgenen



Germanischer Helm (mit Gesichtsmaske) © Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Landesmuseen Schleswig-Holstein.

Zu sehen sind auch reich verzierte Schmuckscheiben, die an römische Militärorden erinnern. Hier die erste Zierscheibe aus dem Thorsberger Moor. In ihr vereinigen sich germanische Kunst mit römisch inspirierten Motiven.
© Varusschlacht im Osnabrücker Land, Manfred Pollert.



Dunkel des Moors entrissenen Funde, sind die einleitenden Ausstellungswände und -tafeln ganz in Schwarz gehalten, gefolgt von einer teils mit gemusterten Tapeten versehenen hellen, dann grünlichen Farbgestaltung. Diese heller gestalteten Bereiche stehen quasi als Metapher dafür, dass die Erforschung Licht in das Dunkel der Moorfunde brachte. Im darauf folgenden Zwischengang sieht man dann wieder eine sehr dunkle bzw. schwarze Farbgebung. Im Hauptraum der Exposition sind dann zwar die Wandtexte oft noch in Schwarz gehalten, es überwiegt und dominiert jedoch insgesamt eine grüne, also hellere Farbgebung auf den Wänden. Die sehr großen Tischvitrinen mit den beeindruckenden Funddarbietungen sind gar in weißer Farbe ausgeführt. Die sehr helle Farbgebung deutet wieder daraufhin, in diesem Fall durch die Präsentation der Objekte darin und die begleitenden erläuternden Texte, dass weiteres Licht in die Thematik gebracht wird. Umgeben ist der Hauptbereich durch die zuvor bereits erwähnte, die Darbietung gestalterisch dominierende, faszinierende und wahrlich sehr gelungene Moorinszenierung an der langen Außenwand linker Hand.



Erster Blick in den Hauptraum der Sonderausstellung mit den drei einzigartigen Großfunddarbietungen, gesäumt linker Hand von der großartigen, atmosphärisch dichten Moorinszenierung an der linken Seitenwand und einer der, hier hinten sichtbaren, insbesondere rechter Hand im Raum platzierten Ausstellungsvitrinen.
© Varusschlacht im Osnabrücker Land, Foto: historischeausstellungen.de

Mehrere Medienstationen mit Computeranimationen ergänzen zusätzlich zu den sehr informativen Wandtexten und Exponatsbeschreibungen das Vermittlungsangebot. Darunter sind interaktive Angebote, die die Ausstellungsgäste animieren sollen, selber mitzumachen, mitzuforschen und dem Geheimnis der Vergangenheit auf den Grund zu gehen. Angeboten werden aber auch Filmausschnitte, etwa zu den „Grundlagen der germanischen Kampftechnik“. Zudem können die Besucher auf zahlreiche, zumeist an den Ausstellungswänden angebrachte sehr lohnenswerte Hörstationen zurückgreifen. Diese insgesamt sehr abwechslungsreiche Zusammenstellung der Vermittlungsangebote, Inszenierungen und der gestalterischen Aspekte, gepaart mit einer ebenso abwechslungsreichen Art der Exponatspräsentation erzeugt eine überaus gelungene Ausstellungsdramaturgie und eine ebensolche umfassende Zugänglichkeit der Thematik für alle Ausstellungsgäste.



Interaktive Karten, Film-/Medieninstallationen und abwechslungsreiche Entdeckerstationen laden zum Mitforschen ein. © Varusschlacht im Osnabrücker Land, Manfred Pollert.



Blick auf drei Vitrinen im Hauptraum und ein digitales Lebensbild eines Germanen.
© Varusschlacht im Osnabrücker Land, Manfred Pollert.

Ein Rundgang durch die Ausstellung

Vor dem Beginn des eigentlichen Ausstellungsrundgangs steht ein einführender Text mit dem so eingängigen Titel „Es war einmal im Moor…“. Ja, so begannen früher die Märchen, die dann über Generationen weitererzählt wurden und teils im Geschichtskanon von Nationen ihre Aufnahme fanden. Nur aber gab es für die Geschehnisse im Thorsberger und im Nydamer Moor im deutsch-dänischen Grenzgebiet, die hier in dieser Ausstellung untersucht werden, keine Überlieferungen. Allein die Moorfunde selbst aus der Zeit zwischen dem 2. und 5 Jahrhundert künden heute noch von etwas sehr Rätselhaftem, das hier über eine so lange Zeit geschah: In diesen drei Jahrhunderten wurden „zahlreiche Waffen, Rüstungen und persönliche Gegenstände bewusst zerstört, niedergelegt und dem Zugriff der Zeit entzogen.“ (Ausstellungstext) Heute zählen diese Fundplätze und ihre Funde zu den bedeutendsten archäologischen Zeugnissen Nordeuropas! Und doch bleiben die Funde und ihre Deutung selbst für die Fachleute und Forscher bis heute ein Rätsel. Die Ausstellung begibt sich nun auf eine spannende Spurensuche mit einzigartigen Funden und Fundkomplexen, die in einer fantastischen Zusammenschau im Hauptraum ihren Höhepunkt erlebt. Doch zunächst wieder zurück zum Anfang. Nach dem Eintritt in den durch Wände untergliederten Ausstellungsraum beschreiten die Besucher einen Gang, auf dem sie durch eine beeindruckende Moorinszenierung in die Landschaft der Zeit eintauchen. Nach diesem bewusst dunkel belassenen Einführungsbereich tritt man ins Licht mit den ersten beiden Abschnitten. Sie sind der Entdeckung und Erforschung der Moorfunde durch Conrad Engelhardt (1825-1881) und der nachfolgenden Forscher gewidmet sind. Zunächst lädt die Exposition die Ausstellungsgäste ein, sich auf die Spur der Entdeckungen Engelhards, der eigentlich Lehrer in Flensburg war, zu begeben. Er entdeckte 1858 im Thorsberger Moor zahlreiche Waffen, Pferdegeschirre und Ausrüstungen. Weitere Moorfundplätze, darunter eben in Nydam, gesellten sich hinzu. Gemein war ihnen, dass die Funde, die allesamt Zerstörungen aufwiesen, ihr eigentliches Rätsel nicht preisgeben wollten. Engelhardt zeichnete all seine Entdeckungen auf und dokumentierte sie und wurde so zu einem Pionier der Archäologie. Unterstützung hatte er durch den dänischen Restaurator Julius Magnus Petersen (1827-1917). Petersen war für seine herausragenden Zeichnungen archäologischer Funde in ganz Nordeuropa bekannt. Er hielt sehr viele der Funde Engelhardts in seinen Zeichnungen fest, die noch heute wichtige Auskünfte geben können. Aber nicht nur Engelhardt und Petersen sowie erste hier gezeigte Fundstücke stehen im Fokus dieses Bereichs. Auch die späteren Forscher mit ihren Erkenntnissen werden anhand von jeweils eigenen Medienstationen den Ausstellungs-



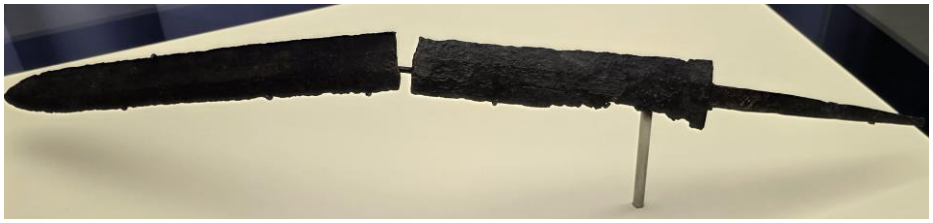
Blick in den Eingangsbereich der Kalkrieser Sonderaususstellung mit einer vortrefflichen Moorinszenierung © Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Landesmuseen Schleswig-Holstein/ Varusschlacht im Osnabrücker Land, Foto: historischeausstellungen.de.



Vitrine mit Funden aus dem Thorsberger Moor, die die Orientierung der germanischen Stämme an die römische Symbolwelt belegen. © Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Landesmuseen Schleswig Holstein/ Varusschlacht im Osnabrücker Land, Foto: historischeausstellungen.de.



Auf diesem Schwertscheidenring (Kupferlegierung) aus dem Thorsberger Moor sind beidseitig Runeninschriften eingraviert. Auf der hier sichtbaren Seite ist ist das Wort „owlthuthewar“ zu lesen, was als der Männername „Wulthuthewar“ gedeutet wird. © Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Landesmuseen Schleswig Holstein/ Varusschlacht im Osnabrücker Land, Foto: historischeausstellungen.de.



Diese zerstörte Schwertklinge trägt an der Griffangel einen Schmiedestempel, der sie als römisch ausweist. © Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Landesmuseen Schleswig Holstein, Foto: historischeausstellungen.de.

gästen vorgestellt. Besonders erkenntnisreich für die Besucher, gerade hinsichtlich des Zerstörungshintergrundes und der Ursachen der nachweislich gezielten Beschädigung der gefundenen Objekte, sei hier stellvertretend für die vielen aufschlussreichen Texte in den beiden einleitenden Bereichen der Wandtext „Ritual statt Rage“ hervorgehoben. Darin erfährt man etwas über die Forschungen von Dr. Nina Lau (Leipniz-Zentrum für Archäologie) zu den zerstörten Funden. Sie zeigen, „dass hier keine blinde Wut am Werk war. Man erkennt, dass diese gezielt und nach festen Mustern zerhackt wurden – wahrscheinlich im Rahmen ritueller Handlungen.“ (Ausstellungstext) Diese wichtige Erkenntnis wirft aber natürlich viele neue Fragen auf: Warum etwa wurden die Gegenstände zerstört und welche Motive steckten dahinter? Waren es Opfergaben nach siegreichen Schlachten oder Symbole des Triumphs oder gar der Versöhnung? Dieses Rätsel zu lösen, ist die schwierige Aufgabe der Gegenwart und Zukunft. Denn noch zeichnet sich keine endgültige Lösung ab. In einem weiteren Text schlägt die Exposition eine Lösung für ein anderes Problem beim Thorsberger Moorfund vor: Einige der Tausenden von Funden bestehen aus Fibeln, die wohl Frauen gehörten. Da man aber davon ausgeht, dass die Frauen der Germanen nicht als Kriegerinnen kämpften, sondern sich lediglich verteidigten, wenn diese angegriffen wurden, muss es eine andere Erklärung für die Niederlegung weiblicher Accessoires im Moor geben. Tatsächlich gehen die Ausstellungsverantwortlichen davon aus, dass diese Objekte nicht Angreiferinnen, sondern Verteidigerinnen zuzuschreiben sind, also Frauen, die überfallen wurden. In diesem Fall müssen die Fibeln schlicht Beuteobjekte gewesen sein, die die Angreifer mitbrachten und dann im Moor versenkten. Anschließend daran gibt die Ausstellung unter dem Titel „Das Moor als Zeitkapsel“ einen Exkurs über die konservierenden Eigenschaften des Thorsberger und des Nydamer Moors anhand einer großen Übersichtstafel mit Texten und Bildern. Ihr folgt die Karte „Moorfundplätze mit militärischen Ausrüstungen“, die belegt, dass mindestens an 21 weiteren Moorfundplätzen, insbesondere in Südskandinavien, aber auch andernorts im Norden Rituale der Deponierung von zerstörtem Kriegsmaterial stattgefunden haben, was diesem Phänomen nun eine ganz andere Dimension verleiht. Eine digitale Medienstation mit mehreren Graphiken ermöglicht es den Besuchern danach, noch tiefer in die Materie einzutauchen. In einem etwas separierten Raum folgt dann der Exkurs „Ritual oder Plünderung“. Dieser wirft die Frage auf, ob nicht auch schon in Kalkriese ähnliche Zerstörungsrituale abgehalten wurden. Zwar gibt es in Kalkriese keine Massenfunde wie im Thorsberger oder Nydamer Moor. „Doch auch hier sind viele Funde absichtlich beschädigt. Einige Zerstörungsspuren erinnern sogar an die Moorfunde.“ (Ausstellungstext) Ähnlichkeiten erscheinen also möglich. Vergleichende Funde veranschaulichen diese nachvollziehbare Schlussfolgerung. Es zeigt sich, wie wichtig es ist, immer wieder vergleichende Untersuchungen durchzuführen und neue Perspektiven zuzulassen. Bereits in diesen ersten Bereichen sind viele einzigartige Funde zu bewundern, wie etwa ein germanischer Helm mit Spangenkappe, ein Helm mit Gesichtsmaske oder reich verzierte Schmuckscheiben (Fotos: S. 1-3). Nach einem dunklen Gang mit der Darbietung einiger zerstörter histori-



Blick auf die mit erläuternden Texten und Abbildungen versehene Übersichtstafel „Das Moor als Zeitkapsel“. © Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Landesmuseen Schleswig Holstein/ Varusschlacht im Osnabrücker Land, Foto: historischeausstellungen.de.



Bild oben und Bild links: Blicke in den Hauptraum mit einzigartigen Fundkomplexen, weiteren Wandvitrinen mit erläuternden Texten u.a. zu den germanischen Kriegern und der linker Hand erkennbaren großen Moorinszenierung. © Museum für Archäologie Schloss Gottorf/ Varusschlacht im Osnabrücker Land, Foto: historischeausstellungen.de.

scher Denkmäler und Orte als Zeichen dafür, wie Erinnerungsorte bewusst zerstört wurden, um Geschichte zu tilgen, folgt nun der Hauptraum. Angekommen in diesem zentralen Bereich der Ausstellung, erwartet die Besucher ein großartiger Anblick: Zum Einen schaut man direkt auf die zentral positionierten großen Tischvitrinen mit den fantastischen Ansammlungen zerstörter Artefakte. Zum Anderen warten rechter Hand mehrere ansehnliche Vitrinen mit weiteren wichtigen Einzelfunden und erläuternden Wandtexten zu den germanischen Kriegern. Und schließlich ist der gesamte Bereich eingerahmt von der an der linken Außenwand angebrachten vortrefflichen großen Moorinszenierung, die die Besucher in die atmosphärisch nachgeahmte Landschaft der Zeit versetzt. Fotos dieser visuell in mehrfacher Hinsicht großartigen Darbietung mögen dies vermitteln. Hier aber soll der Gang durch die Ausstellung dann auch enden, denn alle kommenden Eindrücke und Aufschlüsse, die die Exposition zu bieten hat, sollen einem Besuch vor Ort überlassen sein.



Zusammenfassung und Fazit

Die archäologische Sonderschau „Verlorene Krieger – Germanen zwischen Macht und Mythos“ in Kalkriese beeindruckt durch ein vollends gelungenes Gesamtkonzept. Insbesondere die sehr abwechslungsreiche Zusammenstellung der Vermittlungsangebote und der gestalterischen Aspekte, gepaart mit einer ebenso vielfältigen Art der Exponatspräsentation erzeugen eine mitreißende, wirkreiche Ausstellungsdramaturgie und eine ebensolche, für archäologische Präsentationen nicht immer selbstverständliche, umfassende Zugänglichkeit der Thematik für alle Ausstellungsgäste. Die Zusammenschau der zwei bedeutendsten archäologischen Fundplätze zu dem rätselhaft bleibenden germanischen Versenken zerstörter Beutestücke im Moor, brilliert mit einzigartigen, Aufsehen erregenden Funddarbietungen und vortrefflichen, atmosphärisch dichten Moorinszenierungen sowie mit auf neuestem Forschungsstand beruhenden sehr aufschlussreichen Erkenntnissen, die die Ausstellung zu einem spannenden, unvergesslichen Erlebnis für alle Besucher werden lassen, auch wenn nicht alle Rätsel gelöst werden können und diese doch noch künftigen Forschungen übergeben werden müssen. Abschließend sei hier noch konstatiert, dass diese fantastische Kalkrieser Archäologieschau neben der Ausnahmeschau „Drachen – Mythos und Wirklichkeit“ im Hessischen Landesmuseum Darmstadt (2.10.26-17.1.27) und der spektakulären Großexposition „Dschingis Khan und die Welt der Mongolen“ in der Berliner James-Simon-Galerie (21.10. 26-18.4.27) zweifellos zu den herausragenden Ausstellungsattraktionen des auslaufenden und des kommenden Jahres gehört.



Ein näherer Blick auf einen der großartigen, komprimiert dargebotenen Funddarbietungen in den flachen Tischvitrinen. © Museum für Archäologie Schloss Got-torf, Landesmuseen Schleswig Holstein/ Varusschlacht im Osnabrücker Land, Foto: historischeausstellungen.de.

Die Ausstellung kompakt

Titel:	Verlorene Krieger – Germanen zwischen Macht und Mythos
Ort und Dauer:	VARUSSCHLACHT im Osnabrücker Land gGmbH – Museum und Park Kalkriese, Venner Straße 69, 49565 Bramsche-Kalkriese 25. April bis 7. November 2027
Veranstalter:	VARUSSCHLACHT im Osnabrücker Land gGmbH – Museum und Park Kalkriese in enger Kooperation mit dem Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Landesmuseen Schleswig-Holstein
Ausstellungstyp:	Sonderausstellung
Vorbereitungszeit:	1,5 Jahre
Ausstellungskuratoren:	Kuratorenteam: Dr. Stefan Burmeister, Teresa Kopp, Christiane Matz und Ingo Petri; Wissenschaftliche Mitarbeit: Dr. Ruth Blankenfeldt, Dr. Nina Lau und Dr. Andreas Rau (Leipniz-Zentrum für Archäologie/ LEIZA, Standort Schleswig) sowie Suzana Matesic (Deutsche Limeskommission) und Michael Schulte (University of Agder/NO)
Restaurierung:	Restaurierung und konservatorische Betreuung: Christiane Matz (Kalkriese) sowie Lisa Becker, Corinna Meyer und Janosch Willer (Schleswig)
Exponate:	Mehr als 1.200 Exponate (zum größten Teil archäologische Fundstücke, teils in größeren Objektgruppen)
Leihgeber:	Hauptleihgeber: Das Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Landesmuseen Schleswig-Holstein. Sowie einige Exponate: Selskabet for Nydamforskning Sønderborg (DK) und Landesmuseum Natur und Mensch, Oldenburg.
Ausstellungsfläche:	500 m² Schaufläche im Sonderausstellungsraum in der ersten Etage
Ausstellungsarchitektur:	Ein-Raum-Präsentation in der ersten Etage: In Form eines Rundgangs gegliedert und durch zahlreiche Stellwände in kleinere Bereiche und einen Hauptbereich unterteilt. In die Ausstellungswände integriert: Wand- und Glasvitrinen.
Vitrinen:	Die Ausstellungstücke werden in kleineren und größeren Wand- und vor allem Glasvitrinen dargeboten, teils mit Durchblick auf folgende Bereiche. Viele Vitrinen sind in Stellwände integriert. Größere Fundkomplexe werden in großen, flachen und freistehenden, spektakulär wirkenden Tischvitrinen präsentiert.
Inszenierungen:	2 Großinszenierungen: Eingangs- und Hauptbereich (Moorinszenierungen).
Ausstellungsgestaltung:	Die meisten Ausstellungswände sind in Schwarz gehalten, entsprechend dem verborgenen Dunkel des Moores, dem die Funde entrissen wurden. Hell hinterlegt sind im Gegensatz dazu die Bereiche zur Erforschung und den Forschern der Thematik sowie Teile des Hauptraums, quasi als Metapher dafür, dass sie Licht ins Dunkel bringen.
Medienstationen:	Mehrere Medienstationen mit Computeranimationen und Filmausschnitten etwa zu „Grundlagen der germanischen Kampftechnik“.
Audiostationen:	Zahlreiche, zumeist an den Stellwänden angebrachte Hörstationen mit ergänzenden Informationen, als zusätzliches Vermittlungsangebot der Ausstellung.
Eintritt:	Dauerausstellung und Sonderausstellung: Erwachsene: 12 €, Ermäßigte: 9 € Familienkarte für zwei Erwachsene und Kinder: 25 € Freier Eintritt für Kinder bis 6 Jahre
Öffnungszeiten:	Von April bis Oktober: täglich von 10 bis 18 Uhr Von November bis März: Di-So: 10-17 Uhr, montags geschlossen
Barrierefreiheit:	Das Museum führt die Auszeichnung „Barrierefreiheit geprüft – barrierefrei für Menschen mit Gehbehinderung und teilweise barrierefrei für Rollstuhlfahrer“. Das Besucherzentrum ist barrierefrei über eine Rampe erreichbar. Der Sonderausstellungsraum im 1. OG ist über einen Aufzug erreichbar.
Publikation:	Archäologie in Deutschland, Sonderheft: 112 Seiten zahlreiche Farbabbildungen: ca. 17,95 €
Allgemeine Infos:	Tel.: 054 6892040 (Zentrale) und 05468920423 (Museumsshop; auch am Wochenende erreichbar), Fax: 054 68920445
Internet:	www.kalkriese-varusschlacht.de/
eMail:	kontakt@kalkriese-varusschlacht.de
Facebook:	www.facebook.com/Varusschlacht/#
Instagram:	www.instagram.com/varusschlacht_museum/
YouTube:	www.youtube.com/c/VarusschlachtimOsnabrückerLand

(© Dr. phil. Martin Große Burlage M.A.,historischeausstellungen.de,info@historischeausstellungen.de, Internet: www.historischeausstellungen.de, Tel.: 0049 (0)2572 959496)